

FC WYLER BERN

«Der Servette-Match ist für uns der Höhepunkt»

Am Samstag feiert der Berner Quartierverein FC Wyler eines der grössten Feste seiner Klubgeschichte. Mit Servette Genf ist einer der populärsten Fussball-Vereine der Schweiz zu Gast.

Im Schweizer Cup der Saison 1993/94 gab es bereits zahlreiche Überraschungen zu verzeichnen. Für eine davon war der FC Wyler Bern besorgt, der als einziger Zweitligist den Sechzehntelfinal erreichte. «Mit dem Gegner Servette Genf hatten wir beinahe unglaubliches Losglück, denn dieses Team ist in Bern immer noch sehr populär», freut sich Wyler-Präsident Mario Bianchi, der den Verein und dessen Vorgänger FC WEF (siehe Kasten) nun seit 25 Jahren führt. «Natürlich ist dieses Spiel nicht nur für die Spieler, sondern auch für uns Funktionäre ein absoluter Höhepunkt. Das Resultat hat sekundäre Bedeutung, aber auf ein Fussballfest und 2500 bis 3000 Zuschauer hoffen wir alle.» Bianchi (49), der seinerzeit von den YB-Junioren zum FC WEF gewechselt hat, weiter: «Bei aller Euphorie muss aber klar festgehal-

ten werden, dass für uns die Meisterschaft absolute Priorität und der Cup die Bedeutung eines angenehmen Supplements hat.»

Wenig Kontakt mit Servette

Vor dem Spiel ergaben sich kaum grosse Kontakte mit Servette. «Wir haben mit dem Sekretariat von Servette lediglich die Eintrittspreise festgelegt und die Anspielzeit. Später erhielten wir noch ein Telefon von Coach Jacques Barlie, der sich erkundigte, in welchen Tenüfarben wir spielen», berichtet Bianchi weiter. Servette wollte eigentlich 15 Franken pro Eintritt (die Einnahmen werden im Cup bekanntlich gleichmässig verteilt), Wyler aber nur 10 Franken. «Schliesslich einigten wir uns auf 12 Franken, wobei wir die Billette im Vorverkauf zu 10 Franken abgeben dürfen.» Bis am Mittwoch hatte der FC Wyler bereits 800 Billette abgesetzt, wobei die meisten davon durch die Spieler selber verkauft wurden. Was Bianchi mehr als Servette zu schaffen machte, war der Medienrummel: «Ich bin nicht gewohnt, mit Fernseh- und Radioleuten umzugehen, das hat mich etwas gestresst.» Das Westschweizer Fernsehen wird die ganze

Partie aufzeichnen, das Fernsehen DRS seinerseits ein Feature produzieren.

Baumeister Viktor Hägler

Dass der FC Wyler heute soweit ist, hat zwei Hauptgründe. Einer davon ist ohne Zweifel Trainer Viktor Hägler, den der FC Wyler 1989 effektiv erben konnte. Der ehemalige YB-Spieler wirkte nämlich zuvor als Spielertrainer beim SC Gelb-Blau und dann als Spielertrainer beim FC Helvetia/Gelb-Blau. «Hägler passt zu unserer Philosophie, welche wir vom Unterliga-Fussball haben. Es ist enorm, was er für den Verein leistet und wie er es versteht, mit den Spielern umzugehen», lobt Mario Bianchi seinen Trainer. Ohne einen verständigen Vorstand, der ihm volles Vertrauen, die notwendigen Kompetenzen und auch die Zeit zu einem seriösen Aufbau gibt, könnte selbst ein Viktor Hägler nichts ausrichten. «Ich hoffe nur, dass er bei uns bleibt, denn an Angeboten mangelt es ihm nicht», blickt Bianchi in die Zukunft. Durch die jüngsten Erfolge sind Wyler und sein Trainer nicht mehr unbekannt.

Dem Spiel gegen Servette blickt der FC Wyler mit etwas gemischten Gefühlen entgegen, denn mit Pi Zürcher (Bänderriss) und André Marty (gesperrt) stehen zwei wichtige Mittelfeldspieler nicht zur Verfügung. «Der Vorfall mit André Marty vom letzten Sonntag hat Trainer Hägler, der immer wieder an die Fairness der Spieler appelliert, ziemlich getroffen. Auch ich kann das Verhalten von Marty nicht billigen, muss ihn aber klar als Opfer eines umstrittenen Schiedsrichters bezeichnen», meint Bianchi. Grosse Probleme sieht er noch wegen der fehlenden Parkplätze und hofft, dass die meisten öffentliche Verkehrsmittel benützen.

Edgar Fahrni



Auch für Wyler-Präsident Mario Bianchi ist das Cupspiel gegen Servette ein besonderer Höhepunkt. (Bild: Urs D. Baumann)

Wie es zur Fusion kam: Vom FC WEF zum FC Wyler

1937 wurde im Berner Nordquartier ein neuer Verein gegründet, der sich am liebsten FC Lorraine genannt hätte. Damals war der Fussball-Verband allerdings nicht gewillt, neue Vereine aufzunehmen, fand aber für den Neuling einen Ausweg, indem dieser den Namen des damals nicht mehr aktiven FC WEF übernehmen konnte, womit dieser wieder reaktiviert war. Der FC WEF war seinerzeit aus einer

Fusion der drei Vereine FC Weissenbühl, FC Excelsior und FC Flora Bern entstanden.

1989 fusionierte der FC WEF dann mit den kurz zuvor zusammengeschlossenen FC Helvetia/SC Gelb-Blau zum heutigen FC Wyler Bern, womit eine vorbildliche Aufbauarbeit unter dem ehemaligen FC-Helvetia- und früheren SC-Gelb-Blau-Trainer Viktor Hägler aufgenommen werden konnte. ef